

Interessen, die wir im deutschen Buchhandel haben, ihre großen Bedenken haben, jedenfalls den Redakteur mit einer viel größeren Verantwortung belasten würde als bisher und unter ungünstigen Umständen seine Stellung gefährden kann, wenn er sich zufällig einmal einer Majorität gegenüberstellt.

Auch über vereinzelte neue Erscheinungen des in- und ausländischen Verlages, neue Erfindungen und Verfahren im Druck-, Illustrations-, Papiererzeugungs- und Buchbindergewerbe sollte mehr, als bisher möglich war, von der Redaktion oder von Sachkundigen der Sondergebiete berichtet werden. Ebenso von bedeutsamen Vorgängen in der Schriftstellerwelt, in der Tagespresse, im wissenschaftlichen und künstlerischen Leben.

Der ausländische Buchhandel sollte in seinen Fachzeitschriften noch fleißiger studiert werden können, bedeutendere Vorgänge aus seinen Gebieten sollten regelmäßiger mitgeteilt werden. Ich lese zwar diese Blätter in ihrer Mehrzahl selbst, habe aber nicht immer die Zeit, interessante Artikel von einigem Umfange selbst zu übersetzen, oder, wo meine Sprachkenntnisse nicht ausreichen, das Geld zur Verfügung, die meist sehr teure Uebersetzung in Auftrag zu geben. Das ist bedauerlich; denn sie enthalten manches Wissenswerte und würden durch ihre Herübernahme ins Börsenblatt viel nützliche Anregung geben.

Bis auf den einen Punkt, wo eine größere Bewegungsfreiheit für die Redaktion erbeten wird, liegt alles bisher Angeführte innerhalb des uns schon jetzt vorgezeichneten Rahmens. Ich glaube bekennen zu dürfen, daß ich mir wenigstens Mühe gebe, diesen Rahmen auszufüllen, möglichst viel des Wissenswerten zusammenzutragen und in objektiver Berichterstattung darzubieten. Wenn mich das Ergebnis dieser unablässigen Arbeit persönlich keineswegs befriedigt, und Sie, geehrte Herren, diese Unbefriedigung teilen, so ist es nötig, daß wir uns über die Ursache der Unvollkommenheit Klarheit verschaffen.

Die Ursache liegt in zweierlei auf die Dauer unhaltbaren Uebelständen: 1. im Mangel an Zeit für eigentliche Redaktionsarbeit, 2. im Mangel an Geld zu Honoraren für schriftstellerische Beiträge der Fachleute und für Hilfsleistungen.

Bekanntlich hat der erste Redakteur, dem gegenwärtig freilich zwei Hilfskräfte zur Seite stehen, neben seiner eigentlichen Redaktionsarbeit, wozu auch eine umfangreiche Korrespondenz gehört, täglich für die peinlich korrekte Drucklegung des ganzen Blattes zu sorgen, einschließlich der Inserate und alles sonstigen Zubehörs. Es sind also täglich die vielen eingehenden Insertions-Aufträge von ihm im Manuskript durchzuarbeiten und der auftragsgemäßen Erledigung zuzuführen, eine Arbeit, die viel Aufmerksamkeit und Zeit erfordert. Die Korrektur des »Amtlichen« und des »Nichtamtlichen« Teiles liegt ihm ob. Die Korrektur der Inserate und jetzt auch die Manuskriptbearbeitung der Rubriken »Angebotene« und »Gesuchte Bücher« geschieht allerdings von den beiden Hilfsredakteuren, aber unter seiner Verantwortung und Aufsicht. Diese tägliche Bewältigung der Inserate, der sonstigen Korrekturen und der Korrespondenz bildet naturgemäß die drängendste Arbeit; sie will vor allen anderen sofort erledigt sein und nimmt mit Regelmäßigkeit den vollen, leider meist sehr ausgedehnten Arbeitstag in Anspruch — und das nicht etwa nur in den besonders lebhaften Herbst- und Wintermonaten; denn der tägliche Umfang des Blattes wechselt im großen und ganzen nicht erheblich während des Jahres.

So bieten sich für die eigentliche Redaktionsarbeit nur wenige, stets wieder (vier Mal am Tage) durch neu einlaufendes Anzeigen-Material unterbrochene, verschwindend kleine Zeiträume am Tage, wo an eine zusammenhängende Gedankenarbeit nicht zu denken ist. Dieser letzteren kann ich mich immer erst in spätester Abendstunde nach abgeschlossenem Tagewerk in meiner Behausung widmen und bin genötigt, die Nacht zum Tage zu machen, um auf dem Laufenden der Tagesereignisse zu bleiben, Abhandlungen, Verhandlungsberichte und dergl. zu schreiben, Bücher zu besprechen u. a. m. Es ist ohne weiteres klar, daß

unter solchen Erschwerungen nur das Nötigste geschehen und die Redaktion nicht auf der vollen Höhe der Aufgabe stehen kann, die man heutzutage von jedem gut geleiteten Fachblatte erwartet.

Andererseits darf ich hervorheben, daß der mir für Honorare an Beitragende ausgeworfene Betrag von jährlich 1000 M etwas gar zu sparsam bemessen ist. Von dem in den früheren »Bestimmungen« vorgeschriebenen Einheitsfuß von 100 M pro Druckbogen (also 12 M 50 J pro Seite), der einmal eingebürgert war, habe ich mich natürlich nicht entfernen können, obwohl die neuen »Bestimmungen« vom 4. Mai 1890 in diesem Punkte größere Freiheit gewähren. Es ist bei diesem Einheitsfuß, der ja verhältnismäßig übrigens keineswegs zu hoch ist, sehr schwer, die bewilligten 1000 M über das ganze Jahr haushälterisch zu verteilen. Ich bin zufrieden, wenn ich den an mich herankommenden Beiträgen damit ohne Ueberschreitung genügen kann. Selber um Beiträge zu bitten, diese oder jene Fach-Autorität zu einer schriftstellerischen Mitarbeit aufzufordern, größere Uebersetzungen, einen Versammlungs-, Vortragsbericht oder dergl. in Auftrag zu geben, darf ich bei der Beschränktheit der zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht wagen. So bin ich in der großen Mehrheit der vorkommenden Fälle auf mich allein angewiesen.

Alle diese unzweifelhaften Uebelstände würden verschwinden und die Möglichkeit einer durchgreifenden Verbesserung des redaktionellen Teiles im Sinne des Antrages Ihres Herrn Vorsitzenden würde gegeben sein, wenn mir erlaubt würde,

1. meine Person von der Last der täglichen kleinen Arbeit, die ich unter Beibehaltung meiner Verantwortung mit meinen Hilfsredakteuren anderweitig regeln würde, zu befreien, so daß mir Muße bleibt, mich am Tage der eigentlichen Redaktionsarbeit in dem oben angegebenen erweiterten Sinne zu widmen;

2. unter Ihrer Befürwortung für Honorare an Beitragende die Bewilligung einer reichlicheren jährlichen Summe beim Schatzmeister des Börsenvereins zu beantragen.

Zu 1 bemerke ich, daß es zunächst nicht nötig sein wird, eine weitere Hilfskraft in der Redaktion anzustellen, wenn der Vorschlag des geehrten Ausschusses Annahme findet, der uns der Aufgabe der Herstellung des »Monatlichen Verzeichnisses der Neuigkeiten« entheben und uns dadurch sehr bedeutend von Arbeit entlasten würde. Doch darf ich mir vorbehalten, vielleicht später die Anstellung eines weiteren Mitarbeiters zu beantragen, falls etwa im Verein mit ferner fortschreitendem Wachstum des Börsenblattes durch die Ausführung des nachfolgend dargelegten Vorschlages Verlegenheit in Bewältigung der täglichen Arbeit entstehen sollte.

Ich habe es dankbar begrüßt, daß Sie, geehrte Herren, den von mir wiederholt gemachten Vorschlag zu dem Ihrigen gemacht haben, daß in einem Beiblatt zum Börsenblatt den buchherstellenden Gewerben die Gelegenheit gegeben werden soll, sich möglichst zahlreich und ausgiebig dem Verlagsbuchhandel, der ja ihr hauptsächlichster Kunde ist, zu empfehlen. Ich bin überzeugt, daß durch Aneignung dieses Vorschlages seitens des Börsenvereinsvorstandes oder der Hauptversammlung der finanzielle Mehraufwand reichlich hereinkommen wird, den die vorstehenden Vorschläge voraussetzen.

Die buchherstellenden Gewerbe: Buch- und Kunstdruckerei, letztere in allen ihren Arten und Abarten, Buchbinderei, Papierfabrikation, auch Schriftgießerei, Druckfarbenerzeugung, Holzschniderei, Metallätzverfahren, Gravirkunst, Fabrikation von Einbandstoffen, von Pappe und Emballage aller Art, Zeichner u. u., haben wohl zumeist ihre besonderen Fachblätter, aber kein einziges Anzeigenblatt, das in so großer Auflage, so unbedingt und mit gewissem amtlichen Anstrich unter die Augen aller ihrer hauptsächlichsten Abnehmer und Auftraggeber kommt, wie diese Erfordernisse eines brauchbaren Anzeigenblattes in unserem täglich erscheinenden Börsenblatte zutreffen würden. Ich zweifle nicht, daß ein würdig ausgestattetes Anzeige-Beiblatt zum Börsenblatt, das den bezeichneten